

## „Heilung“ – Ein vielzitiertes Versprechen



Die Befreiung von körperlichen Beschwerden ist wohl das **zugkräftigste Argument** in der Bewerbung seiner diagnostischen und therapeutischen Leistungen. Gerne wird dabei sehr undifferenziert vorgegangen und eine neue Methode oder ein Produkt gleich als „**Allheilmittel**“ dargestellt.

Wir erinnern uns zurück, dass es schon Schuhe gegen jegliche Beschwerden des Bewegungsapparates vom Fußschmerz bis zur Halswirbelsäule gab.

Oder eine neuartige Einlagenversorgung vom schiefen Großzeh bis zu Wirbelsäulenbeschwerden, welche schon lange therapiert wurden, alleine ausmerzen kann.

Liest man diese Versprechen, so ist man als Nicht-Betroffener dazu geneigt, dies als **leere Werbeversprechung** abzutun. Wie sollte schließlich ein Produkt alleine bei so vielen Symptomen und damit verbundenen noch zahlreicheren Ursachen das alleinige Mittel zur Heilung sein?

Ist man jedoch selbst von Schmerzen geplagt und vielleicht schon von Pontius zu Pilatus geschickt worden – ohne Erfolg, so wird man mehr als **empfänglich** für solche versprochenen, schönen Aussichten.

Erfährt man dann vielleicht noch aus dem Bekanntenkreis von dem einen oder anderen, welcher der beworbenen Methode seine Heilung zuspricht, so lässt man sich doch schnell auf einen nicht selten teuren Versuch herein.

Dabei gibt es zu bedenken, dass nicht jede Intervention (manuelle Behandlung, Einlagenversorgung, Schuhe, etc.) auch für eine zeitnahe Beschwerdefreiheit verantwortlich sein muss. Nicht selten heilen akute Beschwerden ganz von alleine ab. Oder man hat zeitgleich mit der jeweiligen Intervention einen anderen Baustein in seinem Leben geändert. Und nicht zuletzt versetzt auch der vielzitierte Glaube Berge.

Das alleine wäre ja noch lange nicht schlimm, schließlich ist es auch egal, was die Ursache für die Beschwerdefreiheit war – solange es nur so bleibt.

Doch was, wenn der versprochene Erfolg nicht eintritt? Was, wenn die Methode die **Probleme sogar noch verschlimmert**? Oder einfach das Zuwarten die weitere Heilung erschwert? Oder auch nur den Glauben des Patienten an echte Hilfe zermürrt, weil ja „eh schon so viel probiert wurde, das hat alles keinen Sinn“.

Eine Faustregel habe ich mir zu Herzen genommen: **Diagnostiker und Therapeut** sollte nicht ein und derselbe sein. Das Therapiekonzept sollte immer von einer unabhängigen Person gestaltet werden, individuell auf den Patienten zugeschnitten und nicht auf das eigene Geldbörstel.

Nur so hat man die Chance, objektiv beraten zu werden und von mehreren, **sinnvollen Behandlungsmöglichkeiten** zu erfahren.

**Serie: Funktionelle Orthopädie**

Sandrina Illes, [www.orthomed-ganganalyse.at](http://www.orthomed-ganganalyse.at)

Expertin für Biomechanik, Doktorandin an der TU Chemnitz

